



Triple-negativen Brustkrebs verstehen

Wichtige Begriffe
und Abkürzungen
einfach erklärt

GEMEINSAM
#ANTWORTEN
FINDEN

Die Diagnose und das Leben mit Brustkrebs stellen einen laufend vor neue Herausforderungen. Gerade in der Anfangszeit, aber häufig auch noch später muss man erst die vielen Begriffe verstehen, bevor man Entscheidungen treffen kann.

Dieses Glossar soll Ihnen dabei helfen, so viel wie möglich zu verstehen, damit Sie zusammen mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt den jeweils nächsten Schritt entscheiden können.

Weitere Informationen rund um das Thema Brustkrebs kann Ihnen Ihre Ärztin bzw. Ihr Arzt geben. Sie bzw. er kann Ihnen auch alle Ihre Fragen beantworten.

Renate Haidinger
Vorsitzende Brustkrebs Deutschland e. V.



A

Ablatio	wörtl. Abtragung, Ablösung; Entfernung von Körpergewebe oder Körperteilen
Adhärenz	(engl. „adherence“, einhalten, befolgen), auch Therapietreue, bezeichnet die Einhaltung der gemeinsam von Patient:innen und Ärztin bzw. Arzt verabredeten Therapieziele; setzt das informierte Einverständnis der Patient:innen voraus (>Compliance)
adjuvant	unterstützend, helfend, ergänzend
adjuvante Therapie	ergänzende Behandlung nach vollständiger Entfernung eines >Tumors, um möglicherweise unerkannt im Körper verbliebene Krebszellen zu zerstören und dadurch einem Rückfall und dem Entstehen von >Metastasen vorzubeugen
Agonist	Substanz, die an einen spezifischen Empfänger (>Rezeptor) auf oder in Zellen bindet und dort eine ebenfalls spezifische Wirkung auslöst (ähnlich einem Botenstoff oder >Liganden)
akut	bezeichnet in der Medizin eine Erkrankung oder Symptome, die plötzlich auftreten, aber von begrenzter Dauer sind, im Gegensatz zu >chronisch
Algesie	Schmerz
Allodynie	wörtl. etwa „anderer Schmerz“; Schmerzempfindung nach einem Reiz,

	der normalerweise keinen Schmerz auslöst; Ursache sind meist Nervenschädigungen oder -erkrankungen.
Alopezie	Haarausfall
ambulant	medizinische Versorgung in einer Arztpraxis oder Klinikambulanz
Analgesie	Ausschaltung der Schmerz-wahrnehmung
Analgetikum	Schmerzmittel; Substanz, die das Schmerzempfinden unterdrückt
analgetisch	schmerzlindernd
Anämie	Blutarmut; ein Mangel an roten Blutkörperchen oder die Verminderung des Gehaltes an rotem Blutfarbstoff (>Hämoglobin); tritt häufig als Begleiterscheinung einer Chemotherapie auf
Anamnese	griech. Erinnerung; Erhebung der Krankheitsvorgeschichte: allgemeiner Gesundheitszustand, frühere Erkrankungen, Entwicklung und Art von Beschwerden, besondere Risikofaktoren usw.
anaplastisch	schlecht entwickelt, wenig differenziert, >Grading 4 (G4)
Anästhesie	Zustand der Betäubung, völlige Unempfindlichkeit gegenüber Schmerzen, Temperatur und Berührung; gezielt herbeigeführt, um Schmerzfremheit bei Untersuchungen und Behandlungen zu erreichen; Anwendung örtlich oder systemisch (also den gesamten Körper betreffend, als Narkose)

Angiogenese	Neubildung von Blutgefäßen, die z. B. der >Tumor benötigt, um seine Nährstoff- und Sauerstoffversorgung zu gewährleisten
Angiogenesehemmer	Medikamente, die die Bildung von Blutgefäßen hemmen; in der Krebstherapie eingesetzt, um einen >Tumor von der Versorgung mit Nährstoffen abzuschneiden und dadurch sein Wachstum zu verhindern; zählen zu den >zielgerichteten Therapien
Angiografie	Sichtbarmachen von Blutgefäßen mittels bildgebender Verfahren zu Untersuchungszwecken; meist mit vorheriger Einspritzung eines kontrastverstärkenden Mittels
Angiom	geschwulstartige Gefäßneubildung oder Gefäßfehlbildung
Anorexie	ausgeprägte Appetitlosigkeit
Anschlussrehabilitation (AR)	früher: Anschlussheilbehandlung (AHB); medizinische Rehabilitationsmaßnahme, z. B. im Anschluss an eine kurative Krebstherapie, um die Wiederanpassung der Patient:innen an die Belastungen des Alltags- und Berufslebens zu unterstützen; Durchführung ganztägig ambulant oder stationär in einer spezialisierten Rehabilitationseinrichtung; Dauer zunächst drei bis vier Wochen; Kostenträger ist in erster Linie die Rentenversicherung.
Ansprechrare	prozentualer Anteil einer Gruppe von Patient:innen mit vergleichbarer

	Krankheitssituation, bei denen durch eine bestimmte Behandlung die Krankheitszeichen teilweise oder gänzlich zurückgehen; in der Krebsmedizin meist für die Rate an Tumorrückbildungen (>Remission) durch eine bestimmte Therapie gebraucht; Ansprechen ist nicht gleichbedeutend mit Heilung.
Antagonist	Stoff, der einer anderen Substanz und dessen >Agonisten entgegenwirkt oder deren Wirkung umkehrt
Anthrazykline	Klasse von >Zytostatika
Antiandrogene	Medikamente, welche die Wirkung männlicher Geschlechtshormone, v. a. des Testosterons, blockieren; >Hormontherapie, >Antihormontherapie
Antiemetikum	Medikamente gegen Übelkeit und Erbrechen
Antigen	Merkmal oder Struktur, die vom Immunsystem als „fremd“ erkannt wird
Antihormontherapie	medikamentöse Unterdrückung der Wirkung oder der Bildung von körpereigenen Hormonen; Anwendung zur Behandlung von bösartigen >Tumoren, deren Zellen durch Hormone (v. a. Geschlechtshormone) zur Teilung und Vermehrung angeregt werden; >Antiandrogene, >Antiöstrogene
Antikörper	körpereigene Eiweiße (Proteine), die in der Lage sind, Krankheitserreger, abnorme Zellen oder andere körperfremde Strukturen zu erkennen und >>

direkt oder im Zusammenspiel mit anderen Mechanismen der Immunabwehr zu zerstören; Bestandteile des >Immunsystems; werden von spezialisierten Blutzellen (Plasmazellen) gebildet. Außerdem gibt es auch biotechnologisch erzeugte Antikörper (z. B. für Therapien oder Diagnostik wie >Antikörper, monoklonale, >Immuncheckpoint-Inhibitoren).

Antikörper, monoklonale

Monoklonale (völlig gleichartige) >Antikörper (Wirkstoffname endet auf „mab“) sind Eiweiße, die zielgerichtet z. B. an bestimmte Oberflächenstrukturen von Zellen (>Rezeptoren) oder an Botenstoffe (>Liganden) binden und dort ihre Wirkung entfalten.

Antimetabolite

zählen zu den >Chemotherapien; ähneln in ihrer Struktur körpereigenen Stoffen und schleusen sich deshalb in den Stoffwechsel der Krebszellen ein. So werden sie fälschlicherweise beim Aufbau des Erbguts verwendet und stören die Zellvermehrung. Durch ihre Wirkung auf alle schnell wachsenden Zellen kann auch gesundes Gewebe in Mitleidenschaft gezogen werden und es kann zu >Nebenwirkungen an Schleimhäuten und bei der Blutbildung kommen.

Antiöstrogene

Medikamente, die die Wirkung von weiblichen Geschlechtshormonen, der >Östrogene, blockieren

Aromatase/ Aromatasehemmer

Das Enzym Aromatase bewirkt die Umwandlung von Östrogen-Vorstufen

in Östrogene in Muskel-, Fett- und Brustdrüsengewebe. Aromatasehemmer (Aromatase-Inhibitoren) blockieren die Aromatase und können daher bei Frauen nach den Wechseljahren das Wachstum von hormonsensiblen Krebszellen unterbinden.

asymptomatisch

symptomlos, ohne Beschwerden

Aszites

anormale Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle

Ausschlusskriterien

im Prüfplan für eine >klinische Studie festgelegte Kriterien hinsichtlich Krankheitssituation und Vorbehandlung, die eine Aufnahme in die betreffende Studie verhindern; ergeben sich aus der Fragestellung der Studie und den Wirkungen und >Nebenwirkungen der Behandlung; diese Kriterien dienen dazu, dass die Patient:innen in der Studie vergleichbar und die Ergebnisse für die jeweilige Fragestellung aussagekräftig sind.

Axilladissektion

Entfernung aller Lymphknoten der Achselhöhle

axillär

in der Achselhöhle gelegen

B

benigne

gutartig

Biomarker

Oberbegriff für Laborwerte oder andere messbare Merkmale, die z. B. mit einer Tumorerkrankung in Verbindung >>

	stehen und deren Bestimmung zusätzliche Informationen zur Krankheits-situation, zum wahrscheinlichen Verlauf oder zur >Wirksamkeit von Behandlungen gibt; >Tumormarker
Biopsie	Entnahme einer Gewebeprobe zu diagnostischen Zwecken, zum Beispiel mit einer Kanüle (Nadelbiopsie, Stanzbiopsie)
Bisphosphonate	auch: Diphosphonate; Medikamente, die den Knochenabbau hemmen; werden in der Krebsmedizin zur Behandlung von knochenauflösenden >Metastasen und auch zur Vorbeugung von behandlungsbedingtem Knochenabbau (Osteoporose) eingesetzt
Blutbild	Anzahl und Aussehen der verschiedenen Blutzellen (rote und weiße Blutkörperchen, Blutplättchen) und Gehalt an rotem Blutfarbstoff (>Hämoglobin) in einer Blutprobe
Bolus	wörtl. Schuss; in der Medizin intravenöse Verabreichung einer bestimmten Medikamentendosis innerhalb kurzer Zeit (statt über längere Zeit), um rasche Wirkung zu erzielen
Breast Care Nurse	auf die Betreuung von Brustkrebs-Patientinnen spezialisiertes Pflegepersonal

C

Checkpoint-Inhibitoren	>Immuneckpoint-Inhibitoren
Chemotherapie	in der Krebsmedizin Behandlung mit Substanzen (-Zytostatika), die den Zellstoffwechsel und/oder die Zellteilung stören; führt dazu, dass bevorzugt Zellen zugrunde gehen, die sich rasch vermehren; dazu zählen auch Krebszellen, aber auch z. B. Zellen von Haarwurzeln und Schleimhäuten.
Chemotherapiezyklus	Therapieeinheit während einer Chemotherapiebehandlung; Patient:innen erhalten innerhalb eines Zyklus Medikamente nach einem bestimmten, für jedes Behandlungsschema vorgeschriebenen Dosierungsplan; in der Regel umfasst eine Chemotherapie mehrere Zyklen mit behandlungsfreien Zeiten dazwischen.
chronisch	bezeichnet in der Medizin Krankheiten oder Symptome, die länger oder sogar auf Dauer anhalten; Gegensatz zu >akut
Clipmarkierung	Ein Clip ist eine kleine Metallmarkierung, die am >Tumor in der Brust verankert wird. Mithilfe dieser Markierung kann der Tumor, wenn er unter einer >Chemotherapie kleiner geworden ist, bei einer Operation sicher aufgefunden und entfernt werden.
Compliance	engl. für Bereitschaft von Patient:innen, eine verordnete Therapie einzu- >>

halten oder ärztliche Ratschläge zu befolgen; heute steht eher die gemeinsame Entscheidung von Patient:in und Ärztin bzw. Arzt im Vordergrund (>Adhärenz).

Computertomografie (CT)

Abk. CT; computerunterstützte Röntgenuntersuchung, die Schnittbilder des Körpers erzeugt und so eine möglichst genaue Beurteilung der Lage und Größe von Organen oder auch eines >Tumors erlaubt

Corticosteroide

auch: Kortikosteroide; Oberbegriff für eine Gruppe in der Nebennierenrinde gebildeter Hormone mit ähnlicher chemischer Grundstruktur (>Steroide) und unterschiedlichsten Wirkungen; auch für künstlich (synthetisch) hergestellte, als Medikamente eingesetzte Stoffe mit vergleichbarem Aufbau gebraucht

D

Diarrhö

Durchfall

Differenzialdiagnose(n)

Abk. DD; mögliche zugrunde liegende Erkrankung(en) bei Vorliegen von Symptomen; weitere Untersuchungen können dazu beitragen, unter diesen möglichen Diagnosen die tatsächlich zutreffende herauszufinden.

diffus

verstreut, unscharf

Dignität

in der Medizin: Wertigkeit; Eigenschaft von >Tumoren: gutartig oder bösartig

Diuretikum

Medikament zur Entwässerung (Diurese)

E

Emesis

Erbrechen

Energiedosis

Angabe zur Dosis bei Bestrahlungen, Maßeinheit >Gray (Gy)

epidermaler Wachstumsfaktor

Abk. EGF; Signalstoff, der bei vielen Zelltypen die Zellteilung anregt; vermittelt seine Wirkung über Bindungsstellen (>Rezeptoren), z. B. >HER2, auf der Zelloberfläche; bei einigen Krebsarten ist die Wirkung von EGF durch vermehrte Ausbildung oder dauerhafte Aktivierung von Rezeptoren auf den Tumorzellen gesteigert; eine Blockierung dieser EGF-Rezeptoren mit bestimmten >zielgerichteten Therapien kann das Krebswachstum hemmen.

Epithel

ein- oder mehrlagige Zellschichten, die alle äußeren und inneren Oberflächen des Körpers überziehen

Erhaltungstherapie

Behandlung über einen längeren Zeitraum, um das Ergebnis einer vorher erfolgten Therapie zu festigen und zu erhalten

Erstlinientherapie

auch First-Line-Therapie; allg. Behandlung oder Mittel der ersten Wahl in einer bestimmten Krankheitssituation; in der Krebsmedizin auch erste medikamentöse Therapie bei einer fortgeschrittenen Krebserkrankung

Erythrozyten	rote Blutkörperchen; sauerstofftransportierende Zellen im Blut
Estrogen	>Östrogen
Evidenz	in der Medizin: Nachweis, Beweis, Beleg
evidenzbasierte Medizin	Abk. EbM; Behandlung eines individuellen Patienten bzw. einer individuellen Patientin auf der Grundlage der am besten gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur jeweiligen medizinischen Fragestellung und auf der Basis ärztlicher Erfahrung und auf der Basis ärztlicher Erfahrung und auf der Berücksichtigung der Bedürfnisse von Patient:innen
Exstirpation	vollständiges chirurgisches Entfernen von Organen, erkrankten (z. B. krebsbefallenen) Gewebeteilen oder einzelnen Lymphknoten
Exzision	chirurgisches Herausschneiden von Gewebe aus dem Körper

F

Fatigue	Zustand chronischer Erschöpfung mit ausgeprägter Müdigkeit, schwindenden Energiereserven oder erhöhtem Ruhebedürfnis, bessert sich auch durch Schlaf und Ruhe nicht; kann Folge der Krebserkrankung oder der Behandlung sein
Feinnadelbiopsie	Entnahme einer Gewebeprobe (>Biopsie) durch Ansaugen mit einer dünnen Hohlnadel, meist unter Sicht

	kontrolle mit dem Ultraschallgerät
Fernmetastase	Abiedlung eines >Tumors in einem entfernten Organ oder Gewebe; entsteht aus Krebszellen, die sich aus einem Tumor lösen und über die Lymph- und Blutbahnen im Körper verstreut werden
Fertilität	Fruchtbarkeit; bei Lebewesen die Fähigkeit, Nachkommen hervorzubringen
Fibrom	gutartige Geschwulst des Bindegewebes
Fibrosarkom	bösartige Geschwulst des Bindegewebes
Filiae	lat. Töchter; in der Krebsmedizin Tochtergeschwülste, >Metastasen
First-Line-Therapie	>Erstlinientherapie
Fistel	normalerweise nicht vorhandene Verbindung zwischen einem Körperhohlraum und der Körperoberfläche oder einem anderen inneren Hohlraum; kann angeboren oder durch eine Erkrankung oder eine Operation entstanden sein
Follow-up	wörtl. Nachverfolgung; in der Krebsmedizin die Nachbeobachtung von Patient:innen nach Abschluss einer Behandlung
Fraktionierung	Anwendungsform der >Strahlentherapie; Aufteilung der Gesamtstrahlendosis in kleine „Portionen“, die man über mehrere Wochen verteilt erhält

G

Galaktografie	Röntgendarstellung der Milchgänge der Brustdrüse mit >Kontrastmittel
Gemeinsamer Bundesausschuss	Abk. G-BA; verantwortlich für die Richtlinien, die die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen in Deutschland regeln; beteiligt sind im Rahmen der Selbstverwaltung Vertreter der Kassen, der Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigungen sowie mehrere unparteiische Mitglieder; Patientenvertreter sind beteiligt, aber nicht abstimmungsberechtigt.
Gen	Erbanlage, Erbfaktor
Generikum	Mehrzahl: Generika, umgangssprachlich: Nachahmerprodukt; Medikamente verschiedener Hersteller, die den Wirkstoff in gleicher Qualität wie ein ursprünglich patentgeschütztes Originalpräparat enthalten
Genexpression	Aktivität bzw. Ausprägung eines >Gens, Umsetzung der in einem Gen verschlüsselten Information in ein Produkt (Eiweiß); nachweisbar anhand der RNA des Gens oder des Proteins, dessen Aufbau im betreffenden Gen festgeschrieben ist
Gentest	Untersuchung des Erbmaterials auf bestimmte >Gene oder Genveränderungen (>Mutationen); in der Krebsmedizin eingesetzt zur näheren

Charakterisierung einer Erkrankung, zur Planung einer gezielten Therapie oder zur Untersuchung, ob eine erbliche Krebserkrankung vorliegt

Good Clinical Practice

Abk. GCP, engl. für gute klinische Praxis; international gültige Kriterien und Prinzipien für die Durchführung und Auswertung von >klinischen Studien

Grading

Einteilung von Tumorgewebe nach dem Grad seiner Differenzierung; beschreibt, wie stark sich ein >Tumor vom normalen Erscheinungsbild des betreffenden Gewebes unterscheidet; wird an Gewebeproben mikroskopisch bestimmt; Beurteilungskriterien sind u. a. die Zellanordnung, das Aussehen der Zellkerne und Zellbestandteile und die Zellteilungsaktivität; sagt auch etwas über die Bösartigkeit des Tumors aus; Einteilung in vier Grade: Die Einteilung wird mit den Kürzeln G1 (gut differenziert, den gesunden Zellen noch sehr ähnlich, wenig bösartig) bis G4 (wenig differenziert, sehr unterschiedlich zu den gesunden Zellen, sehr bösartig, >anaplastisch) abgekürzt.

Granulozyten

Gruppe der weißen Blutzellen (>Leukozyten), die im Knochenmark heranreifen; charakterisiert durch kleine, anfärbare Körnchen (Granula) im Zellinneren

Granulozytopenie

Verringerung der >Granulozyten im Blut deutlich unter den Normalbereich; kann beispielsweise durch >Chemo- >>

therapie und auch durch >Strahlentherapie verursacht werden; erhöhtes Infektionsrisiko

Gray

Abk: Gy; Maßeinheit für die >Energiedosis einer Bestrahlung

gutartige Tumoren

auch: >benigne >Tumoren; bleiben im Gegensatz zu bösartigen Tumoren innerhalb der natürlichen Gewebegrenzen, wachsen nicht zerstörend in Nachbargewebe ein und bilden keine Tochtergeschwülste (>Metastasen)

H

Hämatologie

Lehre vom Blut und seiner Zusammensetzung und von den Erkrankungen des Blutes und der blutbildenden Organe

hämatologisch

das Blut oder die Blutbildung betreffend

Hämoglobin

roter Blutfarbstoff in >Erythrozyten; verantwortlich für den Sauerstofftransport

Hand-Fuß-Syndrom

entzündliche, schmerzhafte Hautveränderung an Handinnenflächen und Fußsohlen mit Rötung bis hin zur Hautablösung, die als >Nebenwirkung von bestimmten >Zytostatika und >zielgerichteten Therapien („targeted therapies“) auftreten kann

HER2

„human epidermal growth factor receptor 2“. HER2-Rezeptoren sind Bindungsstellen für Wachstums-

faktoren, die die Krebszelle zur Teilung anregen. Sind auf der Zelloberfläche zu viele solcher >Rezeptoren vorhanden, werden zu viele Wachstumssignale ausgesendet und der >Tumor wächst schnell. Gezielte, gegen HER2 gerichtete Therapien blockieren diese Rezeptoren und hemmen damit das Zellwachstum.

high-grade

hochgradig; bezeichnet undifferenziertes, unausgereiftes Tumorgewebe, das schnell wächst (>Grading)

Histologie/ histologische Begutachtung

Wissenschaft und Lehre vom Feinbau der Körpergewebe; bestimmt die speziellen Eigenschaften eines Gewebes; sie erlaubt u. a. die Beurteilung, ob ein >Tumor gut- oder bösartig ist; kann Hinweise auf den Entstehungsort geben

Hochdosistherapie

besonders intensive, hochdosierte Therapie, z. B. >Chemotherapie

Hormon

in geringsten Konzentrationen wirksamer körpereigener Botenstoff, der von einer Hormondrüse oder von hormonell aktiven Geweben ins Blut abgegeben wird und in anderen Organen bzw. Zellen eine bestimmte Wirkung auslöst

hormonabhängig

körperliche Prozesse, die auf Hormonwirkung reagieren; auch hormonsensibel oder hormonempfindlich

Hormonrezeptoren

Strukturen auf oder in Zellen, an die Hormone andocken können und über die sie ihre Wirkung entfalten; jedes Hormon hat seinen speziellen >Rezeptor.

Hormontherapie	in der Krebsmedizin Behandlung von hormonempfindlichen >Tumoren mit Hormonen bzw. mit deren Gegenspielern (>Antihormontherapie), um das Tumorwachstum zu hemmen
Hospiz	wörtl. Herberge; Pflegeeinrichtung, in der schwerstkranke Patient:innen am Lebensende umfassend versorgt und begleitet werden
Hyperfraktionierung	Methode der >Strahlentherapie, bei der Patient:innen eine geplante Strahlendosis in kürzeren Abständen als sonst üblich erhalten
Hyperkalzämie	erhöhter Kalziumspiegel im Blut; ein mögliches Anzeichen für Knochenmetastasen bei Krebs oder Entgleisungen des Hormonspiegels

I

Idiopathisch	ohne bekannte oder feststellbare Ursache
Immuneckpoint-Inhibitoren	>Antikörper, die sich gezielt gegen Kontrollpunkte im >Immunsystem richten; diese „Immuneckpoints“ verhindern normalerweise eine Überfunktion des Immunsystems gegen gesunde Zellen, können aber auch von >Tumoren aktiviert werden; tumorbekämpfende Immunzellen werden dadurch geschwächt; Checkpoint-Inhibitoren können die Unterdrückung der Immunantwort verhindern und

	bewirken, dass das >Immunsystem den >Tumor verstärkt angreift. Können >immunvermittelte Nebenwirkungen auslösen.
Immunhistochemie	Abk. IHC, auch: Immunhistologie; Untersuchungsverfahren, mit dem Proteine in und auf Zellen (>Antigene) mittels farbstoffgekoppelter >Antikörper gegen die betreffenden Antigene sichtbar gemacht werden können; dient der Charakterisierung von Tumorzellen und der Planung der geeigneten Behandlung
Immunmodulation	Beeinflussung des >Immunsystems durch Medikamente
Immunologie	Lehre von der körpereigenen Abwehr
Immunonkologie	Immunonkologische Medikamente machen sich die natürliche, körpereigene Immunantwort gegen Krebs zunutze, um den Krebs anzugreifen und zu vernichten.
Immunstimulation	Anregung des >Immunsystems
Immunsuppression	Unterdrückung oder Abschwächung von Immunreaktionen
Immunsystem	körpereigene Abwehr; komplexes Netzwerk aus verschiedenen Organen, Geweben, Zellen und Molekülen, die je nach Aufgabenstellung miteinander kommunizieren und zusammenwirken
Immuntherapie	bei Krebs: Behandlung durch Beeinflussung des >Immunsystems und der Immunreaktion für eine bessere >>

	Bekämpfung von Tumorzellen; kann z. B. durch immunwirksame Medikamente (>Zytokine, >Antikörper) erfolgen oder durch Anregung der körpereigenen Abwehr wie bei einer Impfung (>Tumorvakzine)
immunvermittelte Nebenwirkungen	>Immunchekpoint-Inhibitoren sind in der Lage, bestimmte Moleküle zu blockieren und auf diesem Weg zu einer Immunzellaktivierung und damit zu einer verbesserten Tumorzellabwehr beizutragen. Bedingt durch die >Immunistimulation kann es jedoch zu immunvermittelten Nebenwirkungen kommen, die vor allem als entzündliche Veränderungen (ähnlich wie bei einer Autoimmunität) an fast allen Organen auftreten können.
Immunzellen	Zellen, die verschiedene Funktionen im Rahmen der Immunabwehr wahrnehmen, z. B. T-Zellen, B-Zellen, Plasmazellen
Implantat	in den Körper eingepflanztes künstliches Material; eingesetzt, um Körperfunktionen oder zerstörte bzw. verlorene Körperteile zu ersetzen
Indikation	Eignung für bzw. Notwendigkeit medizinischer Maßnahmen zur Untersuchung und Behandlung (z. B. Operation, >Strahlentherapie, Medikamente) in einer bestimmten Krankheits-situation
infiltrierend	bei >Tumoren: in das umliegende Gewebe einwachsend und dieses zerstörend

inflammatorisches Mammakarzinom	entzündliches >Mammakarzinom; besondere Erscheinungsform von Brustkrebs, die durch eine gerötete, geschwollene, überwärmte und verdickte Haut der Brust gekennzeichnet ist
Infusion	von lat. „infundere“, eingießen; Patient:innen erhalten Flüssigkeit oder Arzneimittellösungen, meist über eine Vene (z. B. mittels >Port/>Katheter).
Inhibitor	Hemmstoff
Initialtherapie	erste Behandlung nach der Diagnose einer Erkrankung
Injektion	Patient:innen erhalten gelöste Arzneimittel mit einer Spritze.
intramuskulär	in den Muskel, intramuskuläre >Injektion: Spritze in den Muskel
intraoperativ	während einer Operation
intraoperative Radiotherapie	Abk. IORT; gezielte direkte Bestrahlung des Tumorbetts im Rahmen einer Operation; erlaubt die Gabe einer höheren Strahlendosis auf einmal als bei Bestrahlung durch die Haut (>perkutane Bestrahlung); ist nur in bestimmten Fällen möglich
intravenös	Abk. i.v.; in eine Vene; i.v. Gabe/Verabreichung: etwas in eine Vene hineingeben (z. B. eine >Infusion) hineingeben (z. B. eine Medikamentenlösung)
invasiv	eindringend (Tumorstadium); auch: gewebeverletzendes Diagnose- oder Behandlungsverfahren

Inzidenz	Häufigkeit von Neuerkrankungen
Irritation	Reizung

K

Kapselfibrose	Ausbildung einer harten Hülle aus Bindegewebe um einen Fremdkörper als Reaktion des Organismus auf diesen Fremdkörper; z. B. im Zusammenhang mit einem >Implantat in der Brust
Karzinom	bösartiger >Tumor von Oberflächengewebe oder Drüsen, lat. carcinoma, daher die Abkürzung Ca
Katheter	biegsamer oder starrer Schlauch, der in ein Blutgefäß oder Hohlorgan eingelegt wird, um etwas einzubringen (z. B. eine Medikamentenlösung) oder Flüssigkeit abfließen zu lassen bzw. abzusaugen
kausal	ursächlich; bezogen auf eine Behandlung: die Krankheitsursache beseitigend
kausale Therapie	Ursachen der Krankheit beseitigen, im Gegensatz zur Behandlung lediglich der Symptome
Kernspintomografie	>Magnetresonanztomografie
Killerzellen	>Lymphozyten, die in der Lage sind, fremde und abnorme Zellen zu erkennen und abzutöten
Klassifikation	bei Erkrankungen: Bezeichnung und Einordnung des Krankheitsbilds oder seiner Ausbreitung nach festgelegten Kriterien eines Bestimmungssystems

Klimakterium	Wechseljahre, Phase der hormonellen Umstellung bei Frauen vor und nach der letzten Regelblutung
---------------------	---

klinische Studie	auch: klinische Prüfung; Untersuchung der >Wirksamkeit und Verträglichkeit von neuen medizinischen Maßnahmen bei Patient:innen; die klinische Prüfung von neuen Medikamenten erfolgt in mehreren Stufen nach gesetzlichen Vorgaben und international gültigen Kriterien für Planung, Durchführung und Auswertung (>Good Clinical Practice, Prüfplan)
-------------------------	--

Knochenmarkdepression	auch: Knochenmarks suppression; wörtl. Unterdrückung des Knochenmarks; Einschränkung der Blutbildung mit Mangel an roten und weißen Blutkörperchen und Blutplättchen; häufige >Nebenwirkung von >Zytostatika, auch von ausgedehnter >Strahlentherapie
------------------------------	---

Kombinationspräparat	Medikament mit mehreren Wirkstoffen
-----------------------------	-------------------------------------

Kombinationstherapie	Kombination mehrerer Behandlungsverfahren, zum Beispiel Operation und >Strahlentherapie und/oder >Chemotherapie
-----------------------------	---

Komorbiditäten	zusätzliche Erkrankungen, die im Rahmen einer definierten Grunderkrankung auftreten können
-----------------------	--

Komplettremission	Abk. CR, von engl. „complete remission“; auch: Vollremission; durch Untersuchungen nachgewiesene vollständige Rückbildung aller Tumorherde durch >>
--------------------------	---

	eine Behandlung; nicht gleichbedeutend mit einer dauerhaften Heilung
Kontaktbestrahlung	> Strahlentherapie, bei der die Strahlenquelle direkt an den > Tumor herangebracht wird
Kontraindikation	Gegenanzeige; Sachverhalt oder Zustand, der eine bestimmte Maßnahme, z. B. diagnostisch oder therapeutisch, verbietet, weil dadurch Schaden entstehen könnte
kontralateral	bei Brustkrebs: die andere Brust betreffend
Kontrastmittel	Substanzen, die die Aussagekraft bildgebender Verfahren wie Röntgen, Ultraschall oder Kernspintomografie erhöhen
Körperoberfläche, im Sinne von: Dosierung nach Körperoberfläche	Die Wirkstoffmenge eines Arzneimittels wird teilweise nach Körperoberfläche (äußere Oberfläche des Körpers, die von Haut bedeckt ist, in m ²) der Patient:innen berechnet.
Kortikosteroide	> Corticosteroide
Kortison	umgangssprachliche Bezeichnung für Hormone aus der Gruppe der > Corticosteroide
Krebs	Die Bezeichnung umfasst bösartige > Tumoren, die verdrängend in gesundes Gewebe einwachsen (> Karzinom, Sarkom), und maligne Erkrankungen des blutbildenden Systems (Leukämie, Lymphom).

Krebsregister	zentrale Datenbanken, in der Krebserkrankungen in der Bevölkerung erfasst werden; die Meldung und Registrierung von Erkrankungsfällen an Krebs sind gesetzlich geregelt; aus den Daten von Krebsregistern können wichtige Erkenntnisse über die Verbreitung von Krebserkrankungen gewonnen werden.
kurative Therapie	Therapieansatz in der Krebsbehandlung, bei dem die vollständige Heilung das Ziel ist

L

Leitlinie	in der Medizin von Fachgremien herausgegebene Empfehlungen für die Diagnostik, Behandlung und Nachsorge bei einer bestimmten Erkrankung oder Erkrankungssituation zur Orientierung und Unterstützung von Ärzt:innen bei der angemessenen medizinischen Versorgung
Leukozyten	weiße Blutkörperchen; Zellfamilie mit unterschiedlichen Aufgaben in der körpereigenen Abwehr; zu den Leukozyten zählen > Granulozyten, > Lymphozyten und Monozyten
Ligand	Molekül oder Ionen, die an einen > Rezeptor einer Zelle binden; dieser wird dadurch aktiviert oder inaktiviert und gibt entsprechende Informationen an die Zelle weiter.
Lokalrezidiv	Wiederkehr eines > Tumors am ursprünglichen Ort, z. B. in der vorher

	schon erkrankten Brust
low-grade	niedriggradig; bezeichnet gut differenziertes, relativ ausgereiftes Tumorgewebe, das eher langsam wächst und geringe Zeichen von Bösartigkeit aufweist; >Grading
luminal	Luminale Karzinome weisen Hormonrezeptoren auf; in der Regel werden Patient:innen mit einem luminalen Brustkrebs mit einer >Antihormontherapie behandelt.
Lumpektomie	Die Lumpektomie ist ein Operationsverfahren der brusterhaltenden Therapie beim Mammakarzinom. Sie umfasst die chirurgische Entfernung des Tumorknotens unter Mitnahme des direkt umgebenden gesunden Gewebes.
Lymphadenektomie	operative Entnahme von >Lymphknoten
lymphatisches System	auch: Lymphsystem; Gesamtheit der lymphatischen Gewebe und Organe wie >Lymphknoten, Lymphbahnen, Milz, Thymus, Mandeln, lymphatisches Gewebe im Darm; Teil des >Immunsystems
Lymphdrainage	Behandlung eines >Lymphödems durch vorsichtiges Ausstreichen gestauter Lymphflüssigkeit
Lymphpe	Flüssigkeit in den Lymphgefäßen. Die Lymphe enthält Zellen des Abwehrsystems (>Immunsystems) und dient der Reinigung von Abfallprodukten aus Geweben und Blutkreislauf.

Lymphknoten	im Normalzustand wenige Millimeter große, oval geformte Organe des >Immunsystems, Filterstationen im Verlauf der Lymphbahnen, in denen Krankheitserreger, Zelltrümmer und auch Krebszellen abgefangen werden
Lymphödem	übermäßige Ansammlung eiweißhaltiger Flüssigkeit im Gewebe, die zu einer Schwellung führt, etwa in Armen oder Beinen, aber auch in anderen Regionen des Körpers
Lymphozyten	weiße Blutkörperchen; Untergruppe der >Leukozyten

M

Magnetresonanztomografie (MRT)	Auch Kernspintomografie; bildgebendes Untersuchungsverfahren unter Nutzung von starken Magnetfeldern. Die MRT eignet sich besonders zur Darstellung von Weichteilen und verursacht keine Strahlenbelastung.
maligne	bösartig
Malignität	Bösartigkeit; Kennzeichen sind bei >Tumoren die unkontrollierte Zellteilung, das Einwachsen und Zerstören von umliegendem Gewebe, die Fähigkeit, >Metastasen zu bilden, und ein sehr unterschiedliches (undifferenziertes) Aussehen im Vergleich zu gesunden Zellen (>Grading).
Malignitätsgrad	Grad der Bösartigkeit; >Grading

Mammakarzinom	Brustkrebs
Mammografie	Röntgenuntersuchung der Brustdrüsen; derzeit wichtigste Methode zur Früherkennung und Diagnose von Brustkrebs; >Mammografiescreening
Mammografie-screening	Reihenuntersuchung (>Screening) zur Früherkennung von Brustkrebs; wird in Deutschland gesunden Frauen zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre angeboten
Mastektomie	auch: Ablatio mammae; operative Entfernung der gesamten weiblichen (oder männlichen) Brust, „Brustamputation“
Menopause	Zeitpunkt der letzten spontanen Monatsblutung einer Frau; Postmenopause: die Zeit danach, >Klimakterium
Metastase	Tochtergeschwulst, auch Filiae (von lat. filia: Tochter). Der Begriff Metastase bezeichnet die Absiedelung eines bösartigen >Tumors in entferntes Gewebe bei einer Krebserkrankung. Krebszellen neigen dazu, sich über Blut- und Lymphgefäße in weitere Organe auszubreiten und dort als Tochtergeschwülste anzusiedeln.
Metastasierung	Ausbreitung/Absiedelung von Krebszellen im Körper
Mikrokalk	kleinste Kalkherde im Brustdrüsen-gewebe, nur in der >Mammografie erkennbar; entstehen durch Kalkeinlagerung in abgestorbene Zellen und

	können Hinweise auf Frühformen von Brustkrebs sein
Mikrometastase	kleinste >Metastase eines bösartigen >Tumors mit einer Ausdehnung von höchstens 2 mm; nur mit speziellen histopathologischen Untersuchungsverfahren nachweisbar
minimal-invasiv	wörtl. minimal eindringend; bezeichnet in der Medizin Prozeduren oder Eingriffe, die nur mit geringen Verletzungen von Haut und Weichteilen verbunden sind; Eingriff ohne große Schnitte, oft mithilfe der Endoskopie; >Schlüssellochchirurgie
Mitose	Zellkernteilung; Mitosehemmer: Medikamente, die die Zellteilung hemmen, >Zytostatika
Mitosehemmer	Chemotherapeutika (>Zytostatika) aus der Substanzgruppe der Mitosehemmer versteifen die sogenannten Zellspindeln (Mikrotubuli), sodass bei der Zellteilung die Erbsubstanz nicht gleichmäßig auf die zwei Tochterzellen verteilt werden kann.
Monitoring	systematische Überwachung (Erfassung, Protokollierung) von kritischen Körperfunktionen in der Regel mit technischen Hilfsmitteln im Sinne einer kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Überwachung
monoklonal	genetisch identische Zellen, von einer einzigen Vorläuferzelle abstammend; >Antikörper, monoklonal

Monotherapie	Behandlung mit einem einzelnen Medikament/Wirkstoff
Morbidität	Häufigkeit einer bestimmten Erkrankung in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe
Mortalität	Sterblichkeit, Sterberate
multifaktoriell	durch zahlreiche unterschiedliche Einflussfaktoren bedingt
multimodal	auf vielfältige Art und Weise; im Zusammenhang mit medizinischer Therapie der kombinierte Einsatz mehrerer Behandlungsverfahren
multimodale Therapie	Kombination mehrerer Therapieverfahren und Vorgehensweisen
Mutation	dauerhafte Veränderung des Erbmaterials einer Zelle, ohne äußere Ursache oder durch Einwirkungen von außen entstanden; wird die Regulation des Zellwachstums durch Mutationen gestört, kann Krebs entstehen

N

Nachsorge	bei Krebs die Nachbetreuung nach der Erstbehandlung; umfasst die Erkennung und Behandlung von unerwünschten Krankheits- oder Therapiefolgen, die Erkennung von Krankheitsrückfällen sowie die Begleitung und psychosoziale/psychologische Unterstützung der Patient:innen
Nausea	Übelkeit

Nebenwirkung	bei bestimmungsgemäßem Gebrauch von Arzneimitteln auftretende unbeabsichtigte und schädliche Reaktion, die auf die Einnahme des Medikaments zurückgeführt werden kann
negativer Befund	in der Medizin für das Nichtvorhandensein eines abnormen oder krankhaften Befunds gebraucht, „negativ“ kann also auch heißen, „keine Anzeichen für Krebs“; wird häufig auch mit o. B. (ohne Befund) angegeben
Nekrose	Absterben von Gewebe als Folge einer Schädigung
neoadjuvante Therapie	auch: präoperative Therapie; meist medikamentöse Behandlung, die einer Operation vorgeschaltet wird, um einen >Tumor zu verkleinern und damit die Operation zu erleichtern oder überhaupt zu ermöglichen und vor allem das Ansprechen einer Therapie überwachen zu können und möglichst eine >Komplettremission zu erreichen. In vielen Fällen kann nach der Operation eine weitere Therapie folgen, um das Rückfallrisiko zu senken.
Neoplasie	wörtl. Neubildung; gutartige oder bösartige Geschwulst
Neuropathie	Sammelbegriff für Nervenschädigungen, meist als Folge anderer Erkrankungen oder auch von Therapien; äußert sich in Empfindungsstörungen unterschiedlicher Art wie Kribbeln, Brennen oder Taubheitsgefühl oder Muskel- >>

	schwäche; >Nebenwirkung mancher Krebsmedikamente, z. B. >Zytostatika
Neutropenie	Verminderung der Zahl bestimmter weißer Blutkörperchen, der neutrophilen > Granulozyten, die bei der Bekämpfung von Infektionen eine wichtige Rolle spielen; mögliche > Nebenwirkung mancher Krebsmedikamente, z. B. >Zytostatika
nichtsteroidale Antiphlogistika	Abk. NSAID; auch: nichtsteroidale Antirheumatika, Abk. NSAR; Gruppe von Schmerzmitteln, die auch eine entzündungshemmende Wirkung haben; unterscheiden sich in ihrem Wirkungsmechanismus von >Opioiden
Nipple sparing mastectomy	Haut- und Brustwarzen-erhaltende > Mastektomie
Nodalstatus	Lymphknotenstatus (N); beschreibt, ob bei einer Tumorerkrankung >Lymphknoten befallen sind (positiver Nodalstatus) oder nicht (negativer Nodalstatus)
Nodus	Knoten; abgegrenztes Gewebe, auch Bezeichnung für Lymphknoten
Non-Responder	Patient:innen, die auf eine bestimmte Behandlung nicht ansprechen
Nuklearmedizin	Fachbereich der Medizin, der sich mit der Anwendung radioaktiver Substanzen in Diagnostik und Behandlung befasst

O	
Ödem	Gewebeschwellung durch Einlagerung von Flüssigkeit, die aus dem Gefäßsystem übergetreten ist
Off-Label-Use	Verordnung eines zugelassenen Fertigarzneimittels außerhalb des in der Zulassung beantragten und von den nationalen oder europäischen Zulassungsbehörden genehmigten Gebrauchs, z. B. hinsichtlich der Anwendungsgebiete (Indikationen), der Dosierung oder der Behandlungsdauer
Onkologie	Lehre von den Krebserkrankungen, Krebsmedizin
onkologisches Zentrum	Versorgungseinrichtung, in der mehrere Krebserkrankungen unter einem Dach behandelt werden; muss bestimmte Anforderungen erfüllen, was im Rahmen eines Zertifizierungsverfahrens nachzuweisen ist
Opiate	schmerzstillende natürliche Inhaltsstoffe des Opiums, vor allem Morphin; entfalten ihre Wirkung im Gehirn und im Rückenmark durch Bindung an spezielle >Opioid->Rezeptoren; ähnlich zu >Opioiden
Opioide	Sammelbegriff für alle natürlichen, körpereigenen und künstlich hergestellten Stoffe mit morphinartiger Wirkung, die zur Behandlung starker und stärkster Schmerzen eingesetzt werden; unterliegen dem Betäubungsmittelgesetz

oral	durch den Mund
Organkrebszentrum	Versorgungseinrichtung, die auf die Diagnose, Behandlung und Nachsorge einer bestimmten Krebsart spezialisiert ist; muss spezielle Qualitätsanforderungen erfüllen, die in einem Zertifizierungsverfahren nachzuweisen sind; Beispiel: Brustzentrum, Darmzentrum usw.
ossär	den Knochen, das Skelett betreffend
Osteoblast	Knochensubstanz bildende Zelle
Osteoklast	Knochensubstanz abbauende Zelle
Osteoprotektion	Vorbeugung von behandlungsbedingtem Knochenschwund (Osteoporose); hierzu werden beispielsweise >Bisphosphonate oder >RANK-Ligand-Antikörper eingesetzt, um Komplikationen wie Schmerzen oder Knochenbrüchen vorzubeugen.
Östrogene	auch: Follikelhormone; weibliche Geschlechtshormone, vor allem in den Eierstöcken, zu einem geringen Teil in der Nebennierenrinde und im Fettgewebe gebildet, einige Krebsarten entwickeln sich hormonabhängig, vor allem viele Formen von Brustkrebs
Östrogenrezeptor	Abk. ER; Bindungsstelle in Zellen für das weibliche Sexualhormon >Östrogen, über die die Wirkung des Hormons vermittelt wird
Overall Survival (OS)	engl. für „Gesamtüberleben“; bezeichnet meist die Zeitspanne ab dem

Beginn einer Studie bzw. der Behandlung in einer Studie bis zum Tod der Patient:innen; wird im Rahmen einer klinischen Studie verwendet, um die >Wirksamkeit einer zu prüfenden Substanz zu beurteilen

P

p.o.	lat. „per os“: durch den Mund (>oral)
palliative Therapie	medizinische Behandlung, die nicht auf die Heilung einer Erkrankung zielt, sondern auf die Verminderung und Linderung ihrer Folgen; umfasst bei Krebserkrankungen im fortgeschrittenen Stadium Maßnahmen, die Symptome lindern, Komplikationen vermeiden, die bestmögliche Lebensqualität erhalten und, wenn möglich, das Tumorstadium verlangsamen und eine Lebensverlängerung erreichen
Palliativmedizin	Bereich der Medizin, der sich der ganzheitlichen Behandlung und Betreuung von Patient:innen mit fortgeschrittener Erkrankung und begrenzter Lebenserwartung widmet; das Augenmerk liegt auf der Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden und auf der unterstützenden Begleitung von Patient:innen entsprechend ihrer Bedürfnisse.
parenteral	den Verdauungstrakt umgehend, am Darm vorbei; in der Medizin meist für >>

	Injektionen und Infusionen gebraucht, auch für die intravenöse Zufuhr von Nährstoffen: parenterale Ernährung
PARP-Inhibitoren	PARP-Inhibitoren sind eine Gruppe von Arzneistoffen, die Enzyme hemmen, welche an der Reparatur der Erbinformation (DNA) des Menschen beteiligt sind. Durch die Hemmung können bestimmte Schäden in der DNA nicht repariert werden. Es entstehen Brüche in der Erbinformation. Gesunde Zellen verfügen über weitere Mechanismen, um diese zu beheben. Bestimmte Tumorzellen können den Schaden nicht beheben und sterben ab.
partizipative Entscheidung	gemeinsam von Patient:in und Ärztin bzw. Arzt getroffene Entscheidung über diagnostische oder therapeutische Schritte nach ausführlicher Erklärung und Diskussion der in Frage kommenden Vorgehensweisen; wichtig sind nicht nur rein medizinische Aspekte, die Erwartungen von Patient:innen und die persönliche Bewertung von Nutzen und Risiken einer Maßnahme werden ebenso berücksichtigt.
Pathologie	Fachgebiet der Medizin; Lehre von den krankhaften Vorgängen und Veränderungen an Organen, Geweben und Zellen
pathologisch	krankhaft
perkutan	durch die Haut

perkutane Strahlentherapie	Bestrahlung von außen durch die Haut
Pharmakologie	Lehre von der Wechselwirkung zwischen Stoffen und Lebewesen
Photo-sensibilisierung	Steigerung der Lichtempfindlichkeit
Physiotherapie	früher auch: Krankengymnastik; Oberbegriff für äußerliche Behandlungsanwendungen, welche die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit des Körpers erhalten, verbessern oder wiederherstellen sollen; neben Übungen, aktiver und passiver Bewegung und Massage werden Reize wie Wärme, Kälte, Wasser, Licht und Elektrizität eingesetzt.
Placebo	Scheinmedikament; enthält keinen wirksamen Arzneistoff, wird z. B. in Studien bei Teilnehmenden der Vergleichs- oder Kontrollgruppe eingesetzt
Platinderivate	Platinhaltige >Zytostatika wirken auf die Moleküle der DNA und vernetzen sie so, dass sie funktionsunfähig werden. Dadurch wird der Zellstoffwechsel gestört und die Zelle stirbt ab. Eine häufige >Nebenwirkung von Platinverbindungen ist Übelkeit.
Platinverbindungen	Gruppe von >Zytostatika; >Platinderivate
Polychemotherapie	Kombination verschiedener Chemotherapeutika (>Zytostatika) mit unterschiedlichen Wirkmechanismen, >>

	um Tumorzellen an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Phasen des Zellzyklus zu treffen und die Chance auf ihre Zerstörung zu erhöhen
Polyneuropathie	mehrere Nerven betreffende Störung, die die Empfindungen (Sensibilität) und/oder die Bewegungen (Motorik) beeinträchtigen kann; Symptome je nach betroffenen Nerventypen vielfältig (Kribbeln, Brennen, Stechen, Taubheitsgefühl, Lähmungen etc.); kann bei Krebs als Begleitsymptom der Erkrankung (paraneoplastisches Syndrom) oder als >Nebenwirkung bestimmter Medikamente, z. B. >Zytostatika, auftreten
Port, Portkatheter	operativ unter die Haut eingepflanzte kleine Kammer aus Kunststoff und Metall mit einer dicken Silikonmembran als obere Abdeckung und einem mit ihr verbundenen >Katheter, der z. B. in eine große Vene eingelegt werden kann; die Anlage eines Ports ist sinnvoll, wenn über einen längeren Zeitraum die regelmäßige Verabreichung von Medikamenten in die Blutbahn erforderlich ist; zur Gabe der Medikamente wird die Kammer durch die Haut mit einer speziellen Nadel punktiert; auch in die Bauchhöhle oder in das Nervenwasser können über einen dort eingelegten Port Medikamente verabreicht werden.
postmenopausal	nach der >Menopause

prädiktiv	voraussagend; in der Krebsmedizin vor allem für prädiktive >Biomarker gebraucht, die auf die Empfindlichkeit oder >Resistenz einer Tumorerkrankung gegenüber einer bestimmten Behandlung hinweisen; können die Wahl der Behandlung leiten
prämenopausal	vor der >Menopause, der letzten Monatsblutung in den Wechseljahren
Prävention	Die Prävention bezieht sich auf alle sog. vorbeugenden Maßnahmen in der Gesundheitspflege. Man unterscheidet dabei zwischen drei Arten der Prävention: <ul style="list-style-type: none"> • primäre Prävention (alle Aktivitäten zur Förderung der Gesundheit und zur Vermeidung von Risikofaktoren) • sekundäre Prävention (alle Maßnahmen zur Entdeckung früher Krankheitsstadien) • tertiäre Prävention (Vermeidung von Krankheitsfolgen)
Primärtumor	ursprünglicher >Tumor; im Gegensatz zu Tochtergeschwülsten (>Metastasen)
Probeexzision	Abk. PE; chirurgische Entnahme einer Gewebeprobe aus einem krankheitsverdächtigen Bereich zu Untersuchungszwecken
Progesteron	ein Gestagen; weibliches Geschlechtshormon; einige Krebsarten entwickeln sich hormonabhängig, etwa Brustkrebs
Progesteronrezeptor	Abk. PgR oder PR; Bindungsstelle in Zellen für >Progesteron, über die die >>

	Hormonwirkung ausgelöst wird
Prognose	wörtl. Vorwissen, Vorauskenntnis; in der Medizin Einschätzung des wahrscheinlichen Verlaufs einer Erkrankung anhand der vorliegenden Befunde und statistischer Werte aus Beobachtungen an großen Gruppen von Patient:innen in gleicher Situation; Anhaltspunkt, keine Sicherheit für den Einzelfall
Prognosemarker	biologisches Merkmal oder sonstiger Faktor, der bestimmend für den Verlauf einer Krebserkrankung ist
Progression	Fortschreiten der Erkrankung, erneutes oder anhaltendes Tumorwachstum trotz oder nach einer Behandlung
prophylaktische bilaterale Mastektomie	Gesunde Frauen mit einer bestimmten Veränderungen im Erbgut (BRCA1- oder BRCA2-Genmutation) haben ein lebenszeitlich erhöhtes Risiko für die Entwicklung eines >Mammakarzinoms. Durch die beidseitige prophylaktische Entfernung der weiblichen Brustdrüse kann bei diesen Frauen das Risiko für die Entstehung eines >Mammakarzinoms reduziert werden.
Psychoonkologie	Psychoonkolog:innen unterstützen Krebspatient:innen bei der Verarbeitung ihrer Krankheit.

R

Radiatio	>Strahlentherapie
Radiochemotherapie	kombinierte Anwendung von >Strahlentherapie und >Chemotherapie
Radiochirurgie	Strahlenchirurgie; Anwendung energie-reicher Strahlen wie ein chirurgisches Messer zur gezielten und punktgenauen Zerstörung z. B. von >Tumoren an schwer zugänglichen Stellen (stereotaktische Bestrahlung, Stereotaxie)
Radioimmuntherapie	kombinierte Anwendung von >Strahlentherapie und >Immuntherapie
Radioonkologie	Lehre von der Anwendung energie-reicher (ionisierender) Strahlen (>Strahlentherapie) zur Behandlung von Krebserkrankungen
Radiotherapie	>Strahlentherapie
RANK-Liganden-Inhibitoren	RANKL ist ein Eiweiß, das für die Regulation des Auf- und Abbaus von Knochen wichtig ist und welches mit einem >Antikörper gehemmt (inhibiert) werden kann. Dieser Inhibitor wird bei Osteoporose mit erhöhtem Risiko für Knochenbrüche, bei Knochenmetastasen sowie bei bestimmten Knochen-tumoren eingesetzt.
Rash	Hautausschlag; mögliche >Nebenwirkung einiger Krebsmedikamente
Referenzbereich	Normalbereich für Laborwerte, aus Untersuchungen bei Gesunden er- >>

	mittel; dient dazu, einen gemessenen Wert als normal, erhöht oder erniedrigt einordnen zu können; aufgrund der natürlichen Streuung wird nicht ein Normalwert angegeben, sondern ein Schwankungsbereich mit unterer und oberer Grenze, innerhalb dessen ein Wert als normal gilt; je nach Messmethode können sich die Referenzbereiche für ein und denselben untersuchten Laborwert unterscheiden.
Regeneration	Erholung, Erneuerung/Ersatz
Rehabilitation	Wiederherstellung; Maßnahmen nach einer Erkrankung, um die körperlichen, seelischen und sozialen Folgen zu reduzieren; soll Patient:innen ermöglichen, sich wieder in das Berufs- und Alltagsleben einzugliedern; die Ansprüche gesetzlich Versicherter auf Rehabilitationsleistungen sind gesetzlich geregelt.
Remission	in der Medizin: die zeitweise oder anhaltende Rückbildung von Krankheitszeichen; beschreibt bei bösartigen >Tumoren das Ansprechen auf eine Behandlung; unterschieden werden >Komplettremission, >Teilremission und Krankheitsstabilisierung; nicht mit Heilung gleichzusetzen
Resektion	Operation; chirurgische Entfernung von krankem Gewebe oder Organanteilen
Resistenz	allg. Widerstandsfähigkeit; bezeichnet in der Medizin die Unwirksamkeit einer normalerweise wirksamen Behandlung;

	kann von Anfang an der Fall sein (primäre Resistenz) oder sich im Lauf der Zeit entwickeln (sekundäre, erworbene Resistenz); unterschiedliche Ursachen möglich
Responder	Patient:innen, die auf eine bestimmte Behandlung ansprechen
Response	Ansprechen einer Erkrankung auf eine Behandlung
Responderate	>Ansprechrate
Retardpräparat	Arzneimittel, das nach Einnahme den Wirkstoff verlangsamt freisetzt; manchmal auch für Depotpräparate gebraucht
Rezeptor	Bindungsstelle auf oder in Zellen für Boten- oder Signalstoffe; setzt nach dem Andocken des Signalstoffs die Weiterleitung des Signals zum Zellkern in Gang, wo die für die entsprechende Wirkung zuständigen >Gene aktiviert werden
Rezeptorblocker	auch: Rezeptorhemmer, Rezeptorinhibitor; Substanz, die einen >Rezeptor so blockiert, dass der zugehörige Botenstoff dort nicht mehr andocken kann und seine Wirkung ausgeschaltet wird
Rezidiv	Rückfall; Wiederauftreten einer Tumorerkrankung nach einer symptomfreien Zeit entweder am ursprünglichen Ort (>Lokalrezidiv) oder entfernt (>Metastasen, auch Fernrezidiv)

Röntgenkontrastmittel

für Röntgenstrahlung undurchdringliche Substanz, die vor einer Röntgenaufnahme verabreicht wird, um Hohlräume oder Gefäße auf dem Röntgenbild besser sichtbar zu machen

S

Schlüssellochchirurgie

> minimal-invasive Operation mithilfe von Endoskopen; der Eingriff wird ohne große Eröffnung einer Körperhöhle durch kleine Hautschnitte durchgeführt.

Schmerzpumpe

Methode der patientengesteuerten Schmerztherapie; über eine mit Schmerzmedikamenten gefüllte Pumpe können Patient:innen sich bei Bedarf Schmerzmittel über einen >Portkatheter spritzen.

Schnellschnitt

> pathologische Aufarbeitung und Untersuchung von Gewebeproben während einer laufenden Operation, um Informationen für das erforderliche weitere chirurgische Vorgehen zu gewinnen

Score

in der Medizin: System zur Bewertung von Befunden oder Beschreibung einer Methodik, z. B. Combined Positive Score (CPS) oder Immunzell-Score (IC)

Screening

auf eine bestimmte Krankheit gerichtete (Reihen-)Untersuchungen von Menschen ohne Krankheitssymptome

SD

engl. „stable disease“, stabile Erkrankung

Second-Line-Therapie

>Zweitlinientherapie

Sedierung

Beruhigung, Ruhigstellung; Dämpfung des zentralen Nervensystems (Gehirn und Rückenmark) durch Beruhigungsmittel

selektive interne Radiotherapie

Abk. SIRT, besondere Form der >Strahlentherapie, bei der Krebszellen nicht von außen, durch gesundes Gewebe hindurch, bestrahlt werden, sondern direkt im Tumorgewebe

Senologie

Lehre von der weiblichen Brust

Sensitivität

wichtiges Gütekriterium eines diagnostischen Tests; gibt an, welchen Anteil der an einer gesuchten Erkrankung Leidenden ein Test erkennt; Angabe in Prozent; je höher die Sensitivität eines Tests, desto weniger Erkrankungen werden übersehen

Sentinel-Lymphknoten

>Wächterlymphknoten

sequenzielle Therapie

Bei dieser Form der Behandlung werden verschiedene Therapieverfahren oder Wirkstoffe einzeln und nacheinander eingesetzt, nicht wie bei der >Kombinationstherapie gemeinsam und gleichzeitig. In der Krebstherapie wird dieser Begriff meist im Zusammenhang mit >Chemotherapien verwendet.

Signaltransduktionshemmer

auch: Signaltransduktionsinhibitor, Abk. STI; Substanz, die gezielt in die Signalübertragungswege einer Zelle >>

	eingreift und diese blockiert; bei Krebs kann dies dazu führen, dass eine unkontrollierte Zellteilung verhindert oder verlangsamt wird; Prinzip der >zielgerichteten Therapie
solide Tumoren	>Tumoren mit festem Gewebeverband, die von einem Organ bzw. Gewebe ausgehen und zunächst örtlich auf dieses begrenzt sind; bei bösartigen Tumoren wird der Begriff zur Abgrenzung insbesondere von Krebserkrankungen des blutbildenden Systems verwendet, bei denen die entarteten Zellen nicht im Gewebeverband auftreten und von Anfang an im ganzen Körper zirkulieren können.
somatisch	den Körper betreffend, körperlich
Sonografie	auch: Ultraschalluntersuchung, Echografie; bildgebende Untersuchungsmethode, bei der mit Schallwellen weit oberhalb der Hörschwelle Bilder des Körperinneren erzeugt werden; keine Strahlenbelastung
Spezifität	wichtiges Gütekriterium eines diagnostischen Tests; gibt an, welchen Anteil der nicht an einer gesuchten Erkrankung Leidenden, also der in dieser Hinsicht Gesunden, ein Test als solche anzeigt; Angabe in Prozent; je höher die Spezifität eines Tests, desto weniger Gesunde werden fälschlicherweise als krank eingestuft
Staging	Bestimmung des Krankheitsstadiums unter Berücksichtigung verschiedener

	Untersuchungsbefunde; Grundlage der individuellen, an die jeweilige Situation von Patient:innen angepassten Behandlungsplanung
Steroide	Oberbegriff für eine große Gruppe von Stoffen, die chemisch ähnlich aufgebaut sind; wichtigstes natürliches Steroid ist das Cholesterin, das Ausgangsstoff für die Bildung zahlreicher Hormone ist, unter anderem >Corticosteroide, >Östrogene, Gestagene, Testosteron
Strahlentherapie	auch: >Radiotherapie; Anwendung energiereicher Strahlen zur Zerstörung von Tumorgewebe
subkutan	Abk. s.c.; unter der Haut, unter die Haut
Supportivtherapie	Begleittherapie zur Unterstützung einer Behandlung, zur Linderung von >Nebenwirkungen oder langfristigen Krankheits- oder Therapiefolgen; die eigentliche Krebstherapie wird dabei nicht beeinflusst.
systemische Therapie	Behandlung, die im gesamten Körper wirksam ist; meint in der Regel die Behandlung mit Medikamenten; Gegensatz: lokale Therapie
Szintigrafie	bildgebendes Untersuchungsverfahren der >Nuklearmedizin, bei dem bestimmte schwach radioaktive Substanzen (Radiopharmaka, Radionuklide) in den Körper gegeben werden, die sich im zu untersuchenden Gewebe oder Organ bzw. in krankhaften Veränderungen >>

anreichern können; solche Anreicherungen lassen sich durch Auffangen der von den Radiopharmaka abgegebenen Strahlung mit einer Gammakamera bildlich darstellen (Szintigramm).

T

Targeted Therapies	moderne Therapieansätze, die sehr zielgerichtet in die Krankheitsprozesse bei Krebs eingreifen (>zielgerichtete Therapie)
Taxane	Klasse von >Zytostatika
Teilremission	auch: Partialremission, partielle Remission, Abk. PR; messbarer Rückgang der Tumorgroße bzw. der gesamten Tumormasse um mehr als die Hälfte, der mindestens vier Wochen anhält
Tesla	Maßeinheit für die elektrische Feldstärke von Magnetfeldern, z. B. von Magnetresonanztomografen
Therapie-management	Als Therapiemanagement wird u. a. die umfassende Begleitung von Patient:innen durch medizinisches Fachpersonal umschrieben, die von der Diagnose, der Therapie bis zur Rehabilitation und Nachsorge Unterstützung benötigen. Dabei steht nicht nur die medikamentöse Therapie im Mittelpunkt sowie das Management von evtl. auftretenden Nebenwirkungen, sondern auch die Begleitung der Patient:innen durch

weiteres Fachpersonal aus anderen Bereichen wie der Psychologie, Physiotherapie, Ergotherapie u. a.

Third-Line-Therapie	Drittlinientherapie; dritte Behandlungsstrategie, wenn die Erkrankung nach zwei vorausgegangenen Therapien erneut fortschreitet oder wenn die zweite Therapie (>Zweitlinientherapie) keine >Wirksamkeit zeigt oder aufgrund von Unverträglichkeit abgesetzt werden musste
Thorax	Brustkorb; Brustraum
Thrombose	vollständiger oder teilweiser Verschluss von Venen oder, seltener, Arterien durch Blutgerinnsel
Thrombozyten	Blutplättchen
Thrombozytopenie	Verringerung der Zahl von Blutplättchen auf weniger als 150.000 pro Mikroliter Blut; mit weiter abnehmender Thrombozytenzahl erhöht sich das Risiko von Blutungen, besonders stark bei unter 10.000 pro Mikroliter.
TNBC	engl. „triple negative breast cancer“ = dreifach negatives >Mammakarzinom; bildet weder ausreichend >Östrogen- und >Progesteronrezeptoren noch den >HER2-Rezeptor
TNM-Klassifikation (> Abbildung Seite 70)	auch: TNM-System; international gültiges System zur Beschreibung (> Klassifikation) der Größe und Ausbreitung bösartiger >Tumoren; „T“ steht für den Ursprungstumor oder Primärtumor, >>

	„N“ für Nodus (>Lymphknoten) und „M“ für >Metastasen; der Zusatz von Zahlen, ggf. auch Kleinbuchstaben, bezeichnet Tumorgröße und Grad der Ausbreitung genauer (z. B. Tumordurchmesser und -ausdehnung, Lage und Zahl befallener Lymphknoten).
Toxizität	Giftigkeit, Schädlichkeit
Tracer	Markierungsstoff; Begriff in der Krebsmedizin; meist für strahlende Teilchen verwendet; Radiopharmakon
transdermal	durch die Haut
Transfusion	Übertragung von Blut oder Blutbestandteilen
Transplantation	Übertragung von Organen oder Zellen
Tumor	gutartige oder bösartige Geschwulst, die durch unkontrollierte Wucherung von Zellen entstanden ist
Tumorantigen	Eiweiß, das nur von Tumorzellen und nicht von normalen Körperzellen gebildet und häufig auf der Zelloberfläche ausgeprägt wird; kann zur molekularbiologischen Charakterisierung von >Tumoren genutzt werden; wenn das >Immunsystem solche Tumorantigene als fremd erkennt, kann eine Immunreaktion zur Zerstörung der das Merkmal tragenden Zellen führen.
Tumorboard/ Tumorkonferenz	In zertifizierten Krebszentren beraten Expert:innen verschiedener Fachrichtungen (z. B. Gynäkologie, Radiologie, Pathologie, Chirurgie, >Strahlen-

	therapie, Hämato-Onkologie) gemeinsam über die optimale Therapie bei den einzelnen Patient:innen.
Tumorlokalisation	Bezeichnung des Orts, an dem ein >Tumor wächst
Tumorlysesyndrom	Notfallsituation; kann sich als Folge einer Zerstörung von großen Mengen von Tumorgewebe innerhalb kurzer Zeit entwickeln, v. a. bei Chemotherapie von dafür sehr empfindlichen >Tumoren; die aus den zerstörten Zellen freigesetzten Stoffe können zur lebensbedrohlichen Stoffwechselentgleisung und zum Nierenversagen führen.
Tumormarker	Bestimmte Eiweißstoffe, die auf eine Krebserkrankung hindeuten können, wenn sie (übermäßig) im Blut vorhanden sind; können aber auch durch andere Körpervorgänge, z. B. Entzündungen, (erhöht) vorhanden sein. Daher ist die Aussagekraft der meisten Tumormarker eingeschränkt und sie werden weder in der Früherkennung noch in der Nachsorge routinemäßig angewendet. Bei Brustkrebs werden Tumormarkerkontrollen dagegen mitunter in der metastasierten Situation eingesetzt, da sie Anhaltspunkte geben, ob eine Therapie wirksam ist oder ob die Erkrankung fortschreitet. Dabei kommt es nicht auf den einzelnen Wert, sondern auf den Verlauf an: Erst wenn ein Marker – bei Brustkrebs CA 15-3, CEA oder CA 27.29 – über einen längeren Zeitraum >>

	ansteigt, könnte dies auf einen Progress hindeuten. Siehe auch >Biomarker.
Tumornekrosefaktor	Abk. TNF; Signalstoff des >Immunsystems mit zahlreichen regulierenden Funktionen; spielt auch bei Entzündungen eine Rolle
Tumorstadium	Einstufung des >Tumors anhand seines Stadiums, d. h. meist anhand von Größe sowie Ausbreitung in >Lymphknoten und anderen Gewebearten. Hiernach richten sich Verlauf und Behandlung der Tumorerkrankung.
Tumorsuppressorgene	> Gene, die die Zellteilung hemmen und damit der Entstehung von Krebs entgegenwirken
Tumorvakzine	„Impfstoff“, der Teile oder spezielle Merkmale der Zellen eines >Tumors enthält und das >Immunsystem gegen diese Merkmale aktivieren soll; Form der spezifischen, gezielten >Immuntherapie
Tumorviren	auch: Onkoviren, onkogene Viren; Viren, die an der Entstehung von Krebserkrankungen ursächlich beteiligt sein können
Tyrosinkinaseinhibitoren	Abk. TKI, auch: Tyrosinkinasehemmer; Klasse von Krebsmedikamenten, die die Funktion bestimmter >Tyrosinasen blockieren und dadurch die Weiterleitung von (Wachstums-)Signalen zum Zellkern unterbinden; Form der >zielgerichteten Krebstherapie
Tyrosinasen	zentrale „Schalter“ in Zellen, die Signale von >Rezeptoren in der Zelle weiterleiten

U

Ultraschall	Schallwellen mit einer Wellenlänge oberhalb des Hörbereichs; wird in der Medizin zu Untersuchungszwecken genutzt; >Sonografie
Ulzeration	Geschwürbildung

V

vaskulärer endothelialer Wachstumsfaktor	Abk. VEGF, von engl. „vascular endothelial growth factor“; Signalstoff, der von Krebszellen gebildet werden kann, um die Blutversorgung des wachsenden >Tumors zu fördern; bindet an >Rezeptoren auf Zellen der inneren Blutgefäßwand (Endothelzellen) und regt dadurch das Blutgefäßwachstum an; die Hemmung des Wachstumsfaktors ist ein Ansatzpunkt moderner >zielgerichteter Krebstherapien.
Venenkatheter	dünner Kunststoffschlauch, der für Stunden oder Tage in eine Vene eingelegt wird, wenn mehrfach Medikamente intravenös verabreicht werden müssen; erspart Patient:innen das wiederholte Aufsuchen und Anstechen einer Vene; man unterscheidet periphere Venenkatheter, die in der Regel in eine Unterarmvene eingelegt werden, und >zentrale Venenkatheter

Verblindung	Verfahren bei der Durchführung randomisierter >klinischer Studien zur Prüfung von neuen Therapien, mit dem sichergestellt wird, dass Patient:innen (einfache Verblindung) oder sowohl Patient:innen als auch Ärzt:innen (doppelte Verblindung) nicht wissen, wer das Prüfmedikament beziehungsweise die Prüfbehandlung erhält und wer der Kontrollgruppe zugeordnet ist; soll Verzerrungen in der Bewertung der Ergebnisse vermeiden helfen
Verum	wirksames Medikament (im Gegensatz zu >Placebo)
Vigilanz	Wachheit
Vollnarkose	ein tiefschlafähnlicher Zustand; man ist nicht bei Bewusstsein und empfindet keine Schmerzen; Fachleute sprechen von „Allgemeinanästhesie“

W

Wachstumsfaktoren	Oberbegriff für körpereigene Eiweißstoffe, die der Signalübermittlung zwischen Zellen dienen und überwiegend wachstumsfördernde Wirkungen unterschiedlicher Art haben; die Signalwirkung wird in der Regel über spezifische >Rezeptoren vermittelt.
Wachstumsmuster	bezeichnet das Erscheinungsbild von (Tumor-)Gewebe unter dem Mikroskop sowie Art und Aussehen der Zellen; erlaubt Rückschlüsse auf das

biologische Verhalten

Wächter-lymphknoten

auch: Sentinel-Lymphknoten (engl. „sentinel“, Wächter); erster >Lymphknoten im Lymphabflussgebiet eines >Tumors und häufig erste Station der >Metastasierung; wird bei manchen Krebserkrankungen gezielt entfernt und auf Krebszellen untersucht; ist er nicht befallen, spricht dies dafür, dass noch keine Metastasierung über den Lymphweg erfolgt ist.

Wirksamkeit

Begriff zur Bewertung einer medizinischen Maßnahme, zum Beispiel eines Behandlungsansatzes oder eines Diagnoseverfahrens, engl. „efficacy“; gibt an, wie gut festgelegte Ziele erreicht werden. In der Krebsmedizin können solche Ziele zum Beispiel die Kontrolle des Tumorwachstums oder die Überlebensrate sein. Die Wirksamkeit wird unter den kontrollierten Bedingungen einer wissenschaftlichen Arbeit (z. B. einer Studie) nachgewiesen (Idealbedingungen).

Z

zentraler Venenkatheter

Abk. ZVK; dünner Kunststoffschlauch, der über eine große Vene, meist im Halsbereich bis nahe zum Herzen vorgeschoben wird; erlaubt die wiederholte Verabreichung von Infusionslösungen und auch konzentrierter Nährstofflösungen

zielgerichtete Therapie

auch: gezielte Therapie, engl. „targeted therapy“; Oberbegriff für die Krebsbehandlung mit verschiedenen modernen Wirkstoffen, die gezielt in die Wachstumssteuerung von Krebszellen eingreifen, indem sie für das Krebswachstum wichtige Vorgänge oder Signalwege blockieren; zu diesen Medikamenten zählen >Signaltransduktionshemmer, >monoklonale Antikörper, >Tyrosinkinaseinhibitoren, >Angiogenesehemmer; Anwendung überwiegend in Kombination mit einer >Chemo- oder >Strahlentherapie. Je nach blockiertem Signalweg können spezifische Nebenwirkungen dieser Therapien auftreten.

Zweitlinientherapie

auch: Second-Line-Therapie; zweiter Behandlungsversuch, wenn die Erkrankung nach einer vorausgegangenen Therapie erneut fortschreitet oder wenn die erste Therapie (>Erstlinientherapie) keine >Wirksamkeit zeigt oder aufgrund von Unverträglichkeit abgesetzt werden musste

Zyste

flüssigkeitsgefüllter Hohlraum im Gewebe, der von einer >Epithelschicht ausgekleidet ist

Zytokine

Oberbegriff für eine Vielzahl von meist in Zellen des >Immunsystems gebildeten Signal- bzw. Botenstoffen, die bestimmte Vorgänge in anderen Zellen auslösen können (z. B. Teilung, Aktivierung, Ausreifung, Absterben); biotechnologisch hergestellte Zytokine

werden auch als Medikamente eingesetzt (z. B. Interleukin, Interferon, >Wachstumsfaktoren).

Zytologie

allg. Zellehre; in der Medizin die mikroskopische Untersuchung von einzelnen Zellen aus Abstrichen, Körperflüssigkeiten oder Gewebeproben (Zytodiagnostik)

Zytopathologie

Untersuchung von krankhaft veränderten Zellen oder von Tumorzellen

Zytostatika

Substanzen, die die Zellteilung und das Zellwachstum hemmen (wörtl. anhalten), überwiegend durch Störung von Vorgängen im Zellkern, vor allem durch Beeinflussung von Funktion oder Bildung der DNS; Anwendung zur >Chemotherapie von Krebserkrankungen

zytotoxisch

zellgiftig, zellschädigend

Abkürzungen

AGO	Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie e. V. der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V. und der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.
AHT	>Antihormontherapie
AR	>Anschlussrehabilitation; früher: Anschlussheilbehandlung (AHB)
AU	Arbeitsunfähigkeit
AZ	Allgemeinzustand
BAG-SH	Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e. V.
BET	brusterhaltende Therapie
BMI	engl. „body mass index“, Körpermasseindex; Verhältnis von Körpergewicht zu Körpergröße; damit lässt sich in etwa abschätzen, ob ein Mensch zu dick, zu dünn oder normalgewichtig ist; die Formel lautet: BMI = Körpergewicht in Kilogramm geteilt durch Körpergröße mal Körpergröße in Meter
BRCA 1 und 2	BReast CAncer-Gene 1 und 2; >Gene, die im Zusammenhang mit erblichem Brustkrebs und weiteren vererbaren Tumorerkrankungen stehen
Ca	Abk. für „Carcinoma“, >Karzinom
CPS	engl. „combined positive score“ = kombinierter positiver Score: Mit diesem Wert wird oft die PD-L1-Expression auf Tumorzellen oder tumorinfiltrierenden Immunzellen beschrieben.
CR	engl. „complete remission“ oder „complete response“: komplette >Remission. Die Erkrankung ist mit den zur Verfügung stehenden diagnostischen Maßnahmen nicht mehr nachweisbar.
dapo	Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e. V.
DCIS	duktales Carcinoma in situ; von den Zellen der Milchgänge ausgehende Frühform von Brustkrebs, die oberflächlich wächst und nicht streut; unbehandelt Übergang in invasiven Brustkrebs möglich
DD	Differenzialdiagnose
ED	1. Erstdiagnose; 2. engl. „extensive disease“, ausgedehnte Erkrankung
EGF	engl. „epidermal growth factor“, >epidermaler Wachstumsfaktor
EGFR	engl. „epidermal growth factor receptor“; bezeichnet einen >Rezeptor, der in Tumorzellen verstärkt gebildet wird; bei einer Mutation dieses Rezeptors können spezielle Medikamente eingesetzt werden (>Tyrosinkinaseinhibitoren).
EMA	European Medicines Agency; Arzneimittelbehörde der Europäischen Union (EU) mit Sitz in Amsterdam erteilt EU-weite Zulassungen für neue Medikamente.
EORTC	engl. „European Organization for Research and Treatment of Cancer“, Europäische Organisation für Studien zur Krebstherapie
ER	estrogen receptor, auch: >Östrogenrezeptor
FDA	Federal Drug Administration, US-amerikanische Arzneimittelbehörde

FNP	Feinnadelpunktion; Punktion
G	>Grading
GCP	>Good Clinical Practice
GdB	Grad der Behinderung
GKV	gesetzliche Krankenversicherung
Gy	>Gray; Maßeinheit bei Bestrahlungen
HER2	humaner epidermaler Wachstumsfaktor-Rezeptor 2; >HER2
i.m.	>intramuskulär, in den Muskel
i.v.	>intravenös, in eine Vene
IC	tumorinfiltrierende Immunzelle (z. B. T-Lymphozyten wandern in die Tumorregion ein)
IHC	>Immunhistochemie
IE	Maßangabe für Internationale Einheit pro Milliliter; wird in der Medizin für unterschiedliche Medikamente oder in der Diagnostik verwendet (engl. IU „International Unit“)
IGeL	individuelle Gesundheitsleistungen
IMRT	intensitätsmodulierte >Radiotherapie
IORT	intraoperative >Radiotherapie (>Strahlentherapie)
Ki-67	Proliferationsmarker Ki-67; die körpereigene Substanz Ki-67 wird während der Zellteilung vom Zellkern freigesetzt. Ki-67 ist ein sogenannter Proliferationsmarker. Man kann ihn in Tumorzellen anfärben und somit bestimmen, wie viele Zellen sich in Teilung befinden. Je höher der Anteil in den untersuchten Zellen ist, desto höher ist die Zellteilungsaktivität des >Tumors und damit seine Aggressivität.

KOF	>Körperoberfläche
L	Lymphgefäßinvasion, Einbruch von Krebszellen in Lymphgefäße; zusätzliches Befundkürzel im Rahmen der >TNM-Klassifikation; L0 bezeichnet nicht vorhandene, L1 vorhandene Lymphgefäßinvasion.
LDH	Abk. für Laktatdehydrogenase; ein >Tumormarker
m	in der >TNM-Klassifikation Zusatzkürzel für multipel: mehrere Ursprungstumoren
M	in der >TNM-Klassifikation Kürzel für >Metastasen; >Abbildung Seite 70
MRD	engl. „minimal residual disease“, minimale Rest-erkrankung; nach einer Tumorbehandlung im Körper verbliebene einzelne Tumorzellen, mit herkömmlichen Methoden nicht nachweisbar
MRI	engl. „magnetic resonance imaging“, >Magnetresonanztomografie
MRT	>Magnetresonanztomografie
N	engl. „node“, lateinisch „nodus“, Knoten, >Lymphknoten; Befundkürzel im Rahmen der >TNM-Klassifikation; viele >Tumoren, darunter auch Brustkrebs, streuen zuerst in die Lymphbahnen und -knoten, die das Organ umgeben. Mit N0 bis N3 beschreiben Ärzt:innen Anzahl und Lage der befallenen >Lymphknoten; N0 bedeutet, dass keine Tumorzellen in den umliegenden >Lymphknoten entdeckt wurden. >Nodalstatus; >Abbildung Seite 70
non-pCR	engl. „non-pathological complete response“ oder „non-pathological complete remission“ = nicht-histopathologische komplette >Remission: definiert als Nicht-Erreichen einer >pCR; auch nach Durchführung einer >neoadjuvanten Chemotherapie können noch >Tumorzellen in der Brust >>

	und/oder dem >Lymphknoten nachgewiesen werden.
NSAID	>nichtsteroidale Antirheumatika; nichtsteroidale Antiphlogistika
NW	>Nebenwirkung
o. B.	ohne (krankhaften, auffälligen) Befund; >negativer Befund
ORR	engl. „overall response rate“, Gesamtansprechrage; Anteil der Patient:innen, deren Erkrankung auf eine bestimmte Behandlung vollständig oder teilweise anspricht; >Ansprechrage
OS	engl. „overall survival“, Gesamtüberleben; >Overall Survival
pCR	engl. „pathological complete response“; pathologische >Komplettremission, definiert als das Fehlen eines >invasiven >Karzinoms in Brust und >Lymphknoten
PD-1	engl. „programmed cell death protein 1“; PD-1 (= PD-1-Rezeptor) befindet sich auf der Oberfläche von T-Zellen und Vorläuferzellen der B-Zellen. Der >Rezeptor bindet u. a. den >Liganden PD-L1, deren Zusammenspiel die Aktivierung von >Immunzellen verhindert. PD-1 fungiert als immunhemmendes Molekül und kann durch bestimmte >Immuneckpoint-Inhibitoren blockiert werden.
PD-L1	engl. „programmed death-ligand 1“; ein Oberflächenprotein, das an den PD-1-Rezeptor bindet. Durch die Bindung wird die Immunantwort moduliert. Die Bindung hemmt die Aktivierung von >Immunzellen; kann durch bestimmte >Immuneckpoint-Inhibitoren blockiert werden.

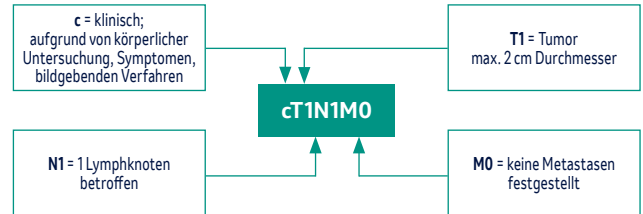
PE	Probeexzision
PET	Positronenemissionstomografie
PET-CT	kombinierte Untersuchung aus Positronenemissionstomografie (PET) und >Computertomografie (CT); die Bilder beider Untersuchungen werden auf einem Monitor übereinanderliegend dargestellt; die in der PET nachgewiesenen Auffälligkeiten lassen sich durch daraufliegende Bilder aus der CT exakter bestimmten Organen oder Geweben zuordnen.
PFS	engl. „progression free survival“, progressionsfreies Überleben; Überleben ohne Fortschreiten der Erkrankung
PgR	oder PR; >Progesteronrezeptor
PR	partielle >Remission, Partialremission; >Teilremission
PS	engl. „performance status“, Allgemeinzustand
pTNM	pathohistologische Klassifikation eines >Tumors; Klassifizierung nach der Operation; >TNM-Klassifikation
qd	täglich (Angabe in Therapieschemata)
qm	monatlich (Angabe in Therapieschemata)
QoL	engl. „quality of life“, Lebensqualität
qw	wöchentlich (Angabe in Therapieschemata); q3w heißt z. B. alle drei Wochen
R	Kürzel für Residualtumor; zurückgebliebener Resttumor nach einer Behandlung; Zusatz 0 bis 2 bezeichnet Fehlen (R0) oder mikroskopisches (R1) bzw. mit bloßem Auge erkennbares (R2) Vorhandensein von Resttumor

r	Kürzel im Rahmen der >TNM-Klassifikation für Rezidiv, rezidiert; wird der TNM-Klassifikation als Kleinbuchstabe vorangestellt
RCT	1. engl. „randomized controlled trial“, randomisierte kontrollierte Studie; Randomisierung; 2. >Radiochemotherapie
RFA	Radiofrequenzablation
RT	>Radiotherapie
s.c.	subkutan, unter die Haut
Schwbg	Schwerbehindertengesetz
SD	engl. „stable disease“, stabile Erkrankung
SLN	engl. „sentinel lymph node“, >Wächterlymphknoten, der >Lymphknoten, der am nächsten zu einem >Tumor liegt und in den zuerst Tumorzellen einwandern
STI	>Signaltransduktionshemmer
TKI	>Tyrosinkinaseinhibitoren
TNBC	engl. „triple negative breast cancer“; >TNBC
TNF	>Tumornekrosefaktor
TZ	Tumorzentrum, Zusammenschluss auf Krebserkrankungen spezialisierter und forschender Einrichtungen einer Region
US	in der Medizin: >Ultraschall
V. a.	Verdacht auf
VEGF	vaskulärer endothelialer >Wachstumsfaktor
WHO	engl. „World Health Organization“, Weltgesundheitsorganisation

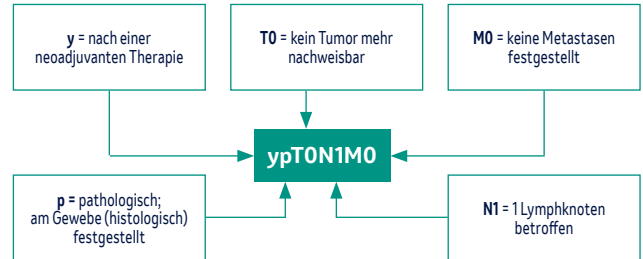
X	Kürzel im Rahmen der >TNM-Klassifikation für „keine Angabe möglich“
y	Kürzel im Rahmen der >TNM-Klassifikation für „nach einer Therapie bestimmt“, z. B. nach neo-adjuvanter Chemotherapie; der TNM-Klassifikation vorangestellt; >Abbildung Seite 70
z. A.	zum Ausschluss
Z. n.	Zustand nach
ZVK	>zentraler Venenkatheter

Beispiele für TNM-Klassifikationen bei Brustkrebs

Beschreibung der Erkrankung bei Erstdiagnose



Beschreibung der Erkrankung nach Operation



MSD
Infocenter

Tel. 0800 673 673 673

Fax 0800 673 673 329

E-Mail infocenter@msd.de

DE-NON-03696

